

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerhalb monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr Redaktion: Am Sprenghaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
♦♦♦♦♦ der Freien Stadt Danzig ♦♦♦♦♦
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 100 Pfg., von auswärts 125 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 300 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postkonto Danzig 2945 Expedition: Am Sprenghaus 6. — Telefon 3990.

Nr. 80

Dienstag, den 6. April 1920

11. Jahrgang

Die Franzosen besetzen Frankfurt a. M.

Die politische Lage im Freistaat.

Referat des Gen. Dr. Jint auf dem Parteitag am 2. April.

Durch die Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich sind wir gezwungen, in Zukunft unser Geschick allein zu gestalten. Von uns hat niemand die Trennung Danzigs von Deutschland gewünscht außer den Kapitalisten, die sich vor den deutschen Steuern drücken wollen. Schon jetzt spüren wir die Schwierigkeiten, die dieses staatliche Zerwürfniß für die Bürger mit sich bringt. Oberkommissar Lower hat allerdings erklärt, daß er nur für das Glück der Danziger tätig sein würde. Hoffentlich geht es ihm nicht so, wie Wilhelm II., der uns auch einst herrlichen Zeiten entgegenführen wollte.

Unter den Fragen, die unserer Arbeit harren, ist die Schaffung einer Verfassung für den Freistaat die wichtigste. Der Verfassungsausschuß hat hier schon tüchtige Vorarbeit geleistet. Oberbürgermeister Sahm hatte seinerzeit einen Verfassungsentwurf vorgelegt, der ein ganz reaktionäres Gebilde war. In einer Reihe von Kommissionsitzungen ist es den sozialdemokratischen Vertretern im Verfassungsausschuß gelungen, dem Sahmschen Entwurf die ärztlichen reaktionären Axtkähne auszubrechen. Nachdem jetzt vom Verfassungsausschuß angennommener Verfassungsentwurf liegt, das Schwergewicht der Gesetzgebung beim Volkstag, der aus 120 Mitgliedern bestehen soll, während der Sahmsche Entwurf nur 72 Volksvertreter vorsah. Bemerkenswert war, daß der Oberbürgermeister keinen positiven Wahlrechtsvorschlag in seinem Entwurf gemacht hatte, während jetzt das freie Wahlrecht verankert ist. Auch der Senat ist demokratischer gestaltet worden als der Oberbürgermeister es wünschte. Er soll jetzt aus 22 Senatoren bestehen, von denen 12 ständig vom Vertrauen des Volkstages abhängig sind, während die anderen zehn Beamtencharakter haben, und auf 6 Jahre gewählt werden. Auch die Wahlbefugnisse des Präsidenten sind eingeschränkt worden. Während er nach dem Sahmschen Entwurf die Verteilung der Geschäfte im Senat vornehmen sollte, verteilt nach dem jetzigen Kompromißentwurf der ganze Senat die Geschäfte unter sich. Leider war es nicht möglich, zu erwirken, daß der Vorsitzende im Senat wechselt. Der Präsident wird ebenfalls wie die Senatoren auf 6 Jahre gewählt. Befehle erlangen nur Gültigkeit, wenn sie vom Volkstag und vom Senat angenommen werden. Erhebt der Senat gegen ein vom Volkstag beschlossenes Gesetz Einspruch, so geht dieses zur nochmaligen Beratung an den Volkstag zurück. Wenn es hier wieder angenommen wird, so muß der Senat es entweder verkünden oder eine Volksabstimmung darüber herbeiführen lassen. Eine solche hat auch stattgefunden, wenn ein Zwanzigstel der Wahlberechtigten dieselbe verlangt.

Nach unserem Programm verlangen wir Wahl der Richter durch das Volk. Leider ließ es sich nicht durchsetzen, daß die Richter vom Volkstag gewählt werden. In der Einmündungsangelegenheit konnten wir mehrere Erfolge verzeichnen. Einmündungen sollen nur vorgenommen werden, nachdem die betreffenden Gemeinden sich dazu geäußert haben.

Die von uns durchgeführten demokratischen Verbesserungen konnten nur im harten Kampfe den bürgerlichen Parteien abgerungen werden. Wir werden noch schwere Kämpfe zu bestehen haben, um sie auch im kommenden Volkstag durchzusetzen. Die in Danzig besonders notenbedürftige Einheitsfront des Proletariats ist durch die Unabständigkeit der Parteien zerstückelt worden. Trotzdem werden wir häufig mit ihnen zusammenarbeiten müssen, da auch sie Sozialisten sind, wenn auch kaum noch Demokraten. Der Feind steht rechts! Das haben uns die Ereignisse der letzten Wochen erweisen. Die Deutschnationalen haben Kopp zuerst zugehört, wenn sie nicht von ihm abrücken, so ist das eine Unbescheidenheit. Unter schlimmster Begleitung ist jedoch die verkappte Reaktion, die sich um die ehemaligen Nationalliberalen gruppiert. In Danzig ist die Partei nur ein Gebilde des Zeitmaskenbühnenfuchs. Wie sehr diese Partei, die sich hier „Freie Wirtschaftliche Vereinigung“ nennt, der Reaktion verschoren ist, zeigte sich darin, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ während des Putches in Berlin nur Kapps Bürgermeldungen wiedergaben. Mit Zentrum und Demokraten haben wir häufig zusammenarbeiten können. Das Zentrum ist aber in politischen Fragen sehr unzuverlässig, während die Demokraten als Vertreter des Handels- und Bankkapitals in sozialer Beziehung unsere Gegner sind. Die Wahlen haben sich nicht als Bürger des Freistaates Danzig, sondern als Vertreter Kapps. In wichtigen Danziger Lebensfragen wie der Einverleibung des Helas, Pirschhaus und der Olsauer Wälder in den Freistaat traten sie bedingungslos auf die Seite Kapps. Wie die Reaktion in Danzig arbeitet, zeigt sich am besten in der Beeinflussung des Oberkommissars durch den bisherigen bürokratischen Staatsrat. Die Herren erstehen in Ehrfurcht vor Lower, wenn er nur ihren reaktionären Wünschen nachkam. Dem ständigen Drängen der Sozialdemokratie ist es gelungen durchzusetzen, daß im Staatsrat auch jetzt die politischen Parteien vertreten sind. Als die Sozialdemokratie diesen Sieg errungen hatte erklärte Lower, daß die Mit-

glieder der Parteien zum Staatsrat hinzugezogen würden, weil er den Wunsch habe weite Kreise der Bevölkerung an der Verwaltung teilnehmen zu lassen! Aber die Vertreter sollen nicht von den Parteien entsandt werden, sondern Lower und seine reaktionären Hintermänner wollen sich die selben aussuchen.

Aus alledem ergibt sich, daß unser gewaltige Kämpfe harren. Wir werden sie führen, wie es die Tradition der Sozialdemokratie gebietet. In Erkenntnis der wissenschaftlichen Lehren unserer Vorkämpfer, im Vertrauen auf das Volk. Die sozialen und politischen Erschütterungen der Welt sind noch nicht beendet. Arbeiten wir mit ganzer Kraft dahin, daß der Freistaat ein Gebilde werde, in dem sich alle Volkstrennen wohl fühlen können. (Lebhafte Beifall.)

Französischer Einmarsch in Deutschland.

Die Unterdrückung der Wirren im Ruhrgebiet hat eine für Deutschland sehr unerfreuliche Maßnahme Frankreichs zur Folge gehabt. Heute früh haben die Franzosen Frankfurt a. M. besetzt. Die Besetzung anderer Ortschaften der neutralen Zone, wie Darmstadt und Hanau steht bevor. Die französischen Machthaber erklären, daß Deutschland durch die Zusammenziehung größerer Truppenmassen im Ruhrgebiet Frankreich bedrohe. Deutschland hatte Frankreich Garantien angeboten, daß die Truppen sofort nach der Säuberungsaktion wieder zurück gezogen werden sollten. Unter dem Druck der Tatsachen hat Deutschland die militärischen Maßnahmen begonnen, bevor von Frankreich zustimmende Antwort eingegangen war.

Die französischen Nationalisten benutzen die augenblickliche Notlage Deutschlands, um für Frankreich gewaltsam neue Vorteile zu schaffen. Auch diese neue Schändung Deutschlands ist nur eine Folge des Verbrechens der Kapp-Revolution.

Über die deutsch-französischen Verhandlungen wird von amtlicher Seite berichtet:

Berlin, 5. April. (W. L. B.) Obwohl die deutsche Regierung in Paris wiederholt die dringlichen Gründe dargelegt hat, die sie gezwungen haben, eine Polizeiaktion im Ruhrgebiet zu unternehmen, ist es ihr bisher nicht gelungen, das Einverständnis der französischen Regierung mit dem Einmarsch zu erzielen. Herr Millerand hat nie mehr in seiner Eigenschaft als französischer Ministerpräsident die deutsche Regierung in einer Note auf die besonders feierliche Fassung des Artikels 44 des Friedensvertrages, der jeden Verstoß Deutschlands gegen die mit der neutralen Zone sich befaßenden Artikel 42 und 43 als eine feindselige Handlung und einen Versuch einer Störung des Weltfriedens kennzeichnet, hingewiesen und in Aussicht gestellt, daß uns die Entscheidung der französischen Regierung später übermittelt werden würde. — Demgegenüber kann heute festgestellt werden, daß durch die zum Zwecke der Polizeiaktion in das Ruhrgebiet einmarschierenden Truppen das uns für die neutrale Zone zugestandene Kontingent noch nicht erreicht worden ist. Nach dem Abkommen vom 6. August sind uns insgesamt für die neutrale Zone 17 500 Mann zugebilligt. Im Industriegebiet befinden sich zurzeit 13 500 Mann, in der übrigen neutralen Zone 3500 Mann. Es ist ferner Herr Millerand mitgeteilt worden, daß die Aktion im Ruhrgebiet in etwa sieben Tagen ihr Ende erreicht haben würde.

Die Polizeiaktion im Ruhrgebiet.

Die Reichswehrtruppen haben in den Ostertagen einen großen Teil des ausländischen Gebietes besetzt. In einem Aufruf des Reichskommissars Severing an die Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, der sich gegen diejenigen wendet, die der Regierung wegen des Einmarsches der Truppen Vorwürfe vorwerfen, sowie gegen diejenigen, die sie schrecklicher Nachgiebigkeit gegenüber den Einkriegelungen bezichtigen, heißt es: Die Regierung ist bereit gewesen, von einem Einmarsch der Truppen abzusehen. Voraussetzung sei aber gewesen, daß die verfassungsmäßigen Behörden in ihre Ämter wieder eingesetzt, Waffen und Munition sofort an die Gemeindebehörden abgegeben und die Gefangenen sofort freigelassen würden. Trotzdem dies bis zum 25. März versprochen worden sei, ist jetzt am 2. April abends, von der Durchführung dieser Bestimmungen keine Rede gewesen. Dagegen wurde übereinstimmend berichtet, daß die Aktionsausschüsse oder Volksgesamte meistens keinen Einfluß mehr auf die bewaffneten Arbeiter hätten, die plündernd und erpressend von Ort zu Ort zögen. Jetzt habe die Regierung den Befehl zum Einmarsch nicht mehr zurückhalten können. Die Truppen, die vom 31. März bis 3. April jede Vorwärtswegung eingestellt hatten, marschieren aber nicht auf Grund militärischer Eigenmächtigkeiten, sondern im ausdrück-

lichen Einverständnis mit den Zivilstellen, die lediglich Ruhe und Ordnung wiederherstellen sollten. Sie kämen nicht als Feinde der Volksrechte, sondern als Schützer der Verfassungs- und Regierungsgewalt. In der von der Reichsregierung an sie ergangenen Anweisung heißt es, daß alle Truppen sich als Organe der Staatsgewalt fassen sollen, welche gegen ihre eigenen Volksgenossen die bedrohte Staatsautorität wiederherzustellen haben. Was in dem Bielefelder Abkommen an notwendigen Reformen bezeichnet worden sei, werde trotz des schweren Vertragsbruches der bewaffneten Arbeitermassen von der Regierung durchgeführt werden. Wenn ihre Durchführung sich jetzt verzögert, so seien allein diejenigen bewaffneten Arbeiter dafür verantwortlich, die allen Ermahnungen der Regierung und der Führer nicht mehr zugänglich gewesen seien.

Der Reichskommissar Severing erklärte noch einen Zeitraum von etwa sechs Tagen für erforderlich, um die Säuberungsaktion im Industriegebiet durchzuführen. Duisburg hat seit dem Einmarsch der Reichswehr kein normales Aussehen wieder angenommen. In Düsseldorf hat eine Bande von verpönten Ruten noch am Osterfestabend die Infanteriekaserne vollständig ausgeplündert. Die Räuber wurden sämtlich von der Sicherheitswehr festgenommen. Jetzt ist die Lage normal.

In einer amtlichen Bekanntmachung heißt es u. a.: Die Polizeiaktion im Industriegebiet nimmt planmäßigen Verlauf. Im Städte und Ortschaften und im besonderen die friedliche Bevölkerung zu schützen, enthalten sich die Truppen aller nicht unbedingt erforderlichen Kampfhandlungen. Zurzeit steht die Reichswehr nördlich von Bottrop, was noch nicht besetzt ist. Westlich von Dortmund, in das die ersten Abteilungen einbezogen sind, stehen die Truppen in der Linie Lünen-Kamen gegen erhebliche Stärke Abteilungen der roten Bande vor. Auch im Landkreise Gerdau-Krohet die Reinigungsaktion vorwärts. Der Bahnhof Wiedede wurde von den roten Banden eingenommen, ebenso die Reden Admiral und Ellen. Belsert und Mülheim leidet erheblich unter Plünderungen. In Essen nehmen die Plünderungen ihren Fortgang. Die Konsumanstalt von Krupp ist gestern abend herabgebrannt worden. Auch die landliche Bevölkerung zwischen Essen, Belsert und Mülheim leidet erheblich unter Plünderungen. Sehr ernst ist auch immer noch die Lage in der Stadt Mülheim, wenn sich auch das Gros der roten Bande zu verkaufen beginnt.

Die Regierungskrise in Dänemark.

Kopenhagen, 5. April. Der König hat seine Zustimmung zu folgender Ministerliste erteilt: Oberverwaltungsdirektor Friis Ministerpräsident und Verteidigungsminister, Staatsamtmann Ammølterp Kirchenminister, Bürgermeister Jensen Sozialminister, Generaldirektor Koefoed Finanzminister, Schulinspektor Pedersen Unterrichtsminister, Verwaltungsdirektor der Nordischen Kabelfabrik Prior Handelsminister, Departementschef Hansen Minister für öffentliche Arbeiten, Departementschef O. C. Scavenius Außenminister, Departementschef Schröder Justizminister, Richter Sonne Landwirtschaftsminister und Departementschef Wedel Minister des Innern. Der Reichstag ist für morgen einberufen worden.

In Kopenhagen ist die Stimmung in der Stadt sehr erregt. Sonnabend nachmittag um 5 Uhr wurde die Sperre nach dem Schlossplatz von der Menge durchbrochen. Sozialistische Redner hielten Ansprachen an das Volk, und große rote Fahnen wurden aufgezogen. Rufe wie „Nieder mit dem König!“, „Es lebe die Republik!“ wurden laut. Aber schließlich löste sich die Menge vollkommen ruhig wieder auf.

Abbruch des Generalstreiks?

Kopenhagen, 5. April. (Ritzau.) Da die Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hergestellt ist, wurde der Generalstreik abgebrochen.

Sämtliche Forderungen der Arbeiter wurden erfüllt, darunter die zur Aufhebung des angefügten Aussperrung, die Sicherung einer Feuerungszulage für Arbeiter im August sowie die Einführung von Betriebsräten und die Amnestie für alle politischen Vergehen. Die Neuwahlen für den Folkething sind für den 22. April festgesetzt.

Die Reaktion in der Reichsmarine.

Der „Vorwärts“ erhebt in einem Drahtbericht aus Wilhelmshaven lebhaften Einspruch gegen die Aufhebung der Schußhaft über die am Kapp-Putsch beteiligten Marineoffiziere und gegen die Übertragung der polizeilichen Gewalt in der Nordsee-Station an den General Hülsen in Hannover. Das Blatt bringt ferner ein Telegramm des oldenburgischen Ministerpräsidenten und Reichskommissars für Oldenburg an die Reichsregierung, in dem von einer Herrschaft der reaktionären Offiziere der Admiralität gesprochen wird, und deren schließliche Beseitigung verlangt wird.

Kartell der freien Gewerkschaften.

Am Mittwoch, den 7. April, abends 6 Uhr, findet im Abstinenten-Vereinshaus, Breitgasse Nr. 83, eine

außerordentliche Kartelldelegierten-Versammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Lohnkampfe im Bau- und Holzgewerbe.
2. Stellungnahme zum 1. Mai.

Um pünktliches Ercheinen der Delegierten und Vorsitzenden ersucht

J. M.: P. Kofowski.

Dokumente der Reaktion.

Unter Vorherrschaft der Reaktion hat sich ein Rest von Liberalen in allen öffentlichen Ämtern, die ein Stück von der demokratischen Verfassung und von der Verfassungskonvention gehen, mit der sich gerade die höhere Reaktion in einem Kampfe mit den demokratischen Parteien befindet, um die Verfassung zu erhalten. Wir greifen die wichtigsten bei.

Todesstrafe für Straftäter.

Die Straftäter sind im Strafgesetzbuch, die sich in der Verfassung zur Sicherung der öffentlichen Sicherheit und in der Verfassung zum Schutze des Arbeitervolkes unter Strafe gestellt sind, nach dem Straftat, begangenen die Straftäter, werden mit dem Tode bestraft. Diese Verordnung tritt am 1. April 1919 in Kraft.

Der Straftäter der Gesetz.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Der militärische Straftäter ist in Art. 163 des Strafgesetzbuches, der militärische Straftäter ist in Art. 163 des Strafgesetzbuches, der militärische Straftäter ist in Art. 163 des Strafgesetzbuches.

Verordnung für den Straftäter.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

— der militärische Straftäter der v. Lettow generalmajor.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Verordnung des Herrn Justizministers über Bestimmung der Straftäter und Straftäter mit dem Tode wird nachstehend durch die von mir eingesetzten Straftäter abgelehnt.

Die Organisation des internationalen Arbeitsamtes.

Das Internationale Arbeitsamt in Kürze sollte im Friedensvertrag vorgesehene Zeitschrift herausgeben. Es soll ferner die Anträge und Arbeiterorganisationen mit möglichst viel technischen Informationen versehen. Um aber mit den Organisationen, aus denen es hervorgeht, in Verbindung zu bleiben, und um seine Anfangslage klarzulegen, ist es bemüht, von jetzt ab den Mitgliedern der Regierung, den Delegierten der Washingtoner Konferenz und allen denen, die keinen Arbeiten sympathisch gegenübersehen, einen Bericht über seine Arbeiten zu liefern. Das Internationale Arbeitsamt hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Seine Geschäftsräume befinden sich in London, das zurzeit sich der Räteregierung ist. Zuschriften sind zu richten an das Internationale Arbeitsamt: London 7, Scamore Place, Curzon Street, W. 1. Der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas wird in allgemeinen Organisationsfragen unterstützt durch den stellvertretenden Direktor H. B. Butler und M. Camerici als Privatsekretär.

Die Herren Pöbel und Bone sind verantwortlich für den Schriftverkehr mit den Regierungen sowie für die ausführenden Arbeiten und Vorbereitungen für die Konferenzen. Das Studium landwirtschaftlicher Probleme zur nächsten Konferenz hat M. di Palma Costigliore übernommen. Seemannsfragen werden u. a. von Commander Cripps, der der britischen Handelsmarine angehört, bearbeitet.

Herr Pardo ist mit den Vorbereitungen für das Studium des Bolschewismus und den damit zusammenhängenden Fragen betraut.

Schließlich steht die Nachrichtenabteilung unter William Martin allen Personen und Gesellschaften zur Verfügung, die über die Arbeit des Internationalen Arbeitsamtes unterrichtet sein wollen.

Die erste Pflicht des Internationalen Arbeitsamtes war, entsprechend Artikel 405 des Friedensvertrages, allen Regierungen den Text der Verträge und Resolutionen, die auf der Washingtoner Konferenz geschlossen wurden, durch den Generalsekretär des Räteregimes offiziell mitzuteilen. Derselbe Artikel des Friedensvertrages verpflichtet die Regierungen, die Verträge ihren zuständigen Stellen innerhalb eines Jahres oder in Sonderfällen innerhalb 18 Monaten zwecks Ratifikation vorzulegen. Pflicht des Internationalen Arbeitsamtes ist, darauf zu sehen, daß die Regierungen wirklich diese Schritte unternehmen.

Die Lynchjustiz in Amerika.

Die Ausschüsse der Syndikats in Amerika haben die Resolution angenommen, die eine Untersuchung über die Verbrechen der Lynchjustiz in Amerika zu veranlassen. Die Ausschüsse sind eine Untersuchung über die Verbrechen der Lynchjustiz in Amerika zu veranlassen. Die Ausschüsse sind eine Untersuchung über die Verbrechen der Lynchjustiz in Amerika zu veranlassen.

Die Ausschüsse sind eine Untersuchung über die Verbrechen der Lynchjustiz in Amerika zu veranlassen. Die Ausschüsse sind eine Untersuchung über die Verbrechen der Lynchjustiz in Amerika zu veranlassen. Die Ausschüsse sind eine Untersuchung über die Verbrechen der Lynchjustiz in Amerika zu veranlassen.

Unser Weg.

Der Sieg der Arbeiterklasse über die Reaktion war ein Sieg der Demokratie über die Diktatur. Dieser Kampf hat im Innern und Ausland denen, die immer noch nicht glauben wollen, daß der deutsche Bolschewismus und Plutokratismus zu Ende sind, bewiesen, daß es nur eine Staatsform gibt, die für Deutschland gut ist: die Demokratie. Die Niederlage des Kampfes war zugleich eine Niederlage aller jener, die mit dem Gedanken der Diktatur spielen, mögen sie rechts oder links stehen. Der neue Reichskammerpräsident Hermann Müller, hat in seiner Programmrede am 20. März voriger Woche ein klares Bekenntnis zur Demokratie abgegeben. Er als die einzige mögliche Staatsform bezeichnet und rückwärtslos kämpft gegen die Diktatur, die die Hand gegen sie erheben würden. Dieses Bekenntnis und diese mutige Kampferklärung waren nicht nur nötig im Hinblick auf jene, die immer noch hoffen, daß sie wieder den Scheitern der Diktatur und vor seiner Dauerheit zurückweichen, um dieses Ziel zu erreichen sondern auch nötig — leider sehr nötig — umhändlich an Strömungen, die sich innerhalb unserer Partei bemerkbar machen.

Der Kampf um rechts hat in unserer Sache nicht den Gedanken aufkommen lassen, die Demokratie bei Unsicherheit und dem Rückfall der Reaktion zu unterwerfen. Die Reaktion hat sich naturgemäß besonders stark in den Kreisen der Arbeiterklasse breitgemacht. Man verlor bei den Verhandlungen über den Abbruch des Generalstreiks einen größeren Erfolg der Gewerkschaften auf die Ermennung der einzelnen Minister und auf den Ausbau der Sozialgesetzgebung. Ohne weiteres ist in Betracht zu ziehen, daß die Reaktion die Rechte der Arbeiterklasse zu verengen sucht. Die Arbeiterklasse hat durch ihr Bekenntnis zur Demokratie am 2. November 1918 Deutschland vor dem Chaos gerettet. In unglücklichen Kämpfen mit den Feinden der Demokratie hat die sozialdemokratische Arbeiterklasse für die Demokratie gekämpft und nicht die Klerikalen waren es, die in diesem Kampfe ihr Leben ließen. Trotz Spartakisten von rechts und von links wird die Sozialdemokratie getreu auf ihrem Wege weiter wandern. Ihre Kampferklärung, um die Demokratie und die Republik zu verteidigen. Der Reichstag hat ihr aber gezeigt, daß die Energie und die Kraft, die sie bisher gegen die Reaktion von links angewandt wurde, auch auf rechts Anwendung finden muß, wenn nicht eines Tages die demokratische Republik unter den Händen der Reaktion für sich selbst verliert.

Die Arbeiterklasse hat durch ihr Bekenntnis zur Demokratie am 2. November 1918 Deutschland vor dem Chaos gerettet. In unglücklichen Kämpfen mit den Feinden der Demokratie hat die sozialdemokratische Arbeiterklasse für die Demokratie gekämpft und nicht die Klerikalen waren es, die in diesem Kampfe ihr Leben ließen. Trotz Spartakisten von rechts und von links wird die Sozialdemokratie getreu auf ihrem Wege weiter wandern. Ihre Kampferklärung, um die Demokratie und die Republik zu verteidigen. Der Reichstag hat ihr aber gezeigt, daß die Energie und die Kraft, die sie bisher gegen die Reaktion von links angewandt wurde, auch auf rechts Anwendung finden muß, wenn nicht eines Tages die demokratische Republik unter den Händen der Reaktion für sich selbst verliert.

Danziger Nachrichten.

Sonne ins Proletarierheim!

Die Sonne ist einer der wichtigsten Heilfaktoren. Die Sonnenstrahlen vernichten die kranken Zellen des Körpers und dienen dem gesunden Aufbau. Die Tuberkulosezellen, diese allerfeinsten Feinde der Volksgesundheit, werden im Sonnenlicht getötet, während sie sich im Zwielicht lange erhalten. Auch für die Rachitis, die andere verbreitete Proletarierkrankheit, ist die Sonne ein ausgezeichneter Heilfaktor.

Diese überragende gesundheitliche Bedeutung der Sonne ist schon lange bekannt. Kamme man doch schon im Altertum eine Sonnenbehandlung. Aber damals sind als Feinde reaktionärer Kapitalistischer Interessenswirtschaft die elenden Wohnviertel vorhanden, die alles in sich bergen, nur keinen Sonnenchein. Und darum tragen diese epistolischen Geistes die Schande, wenn das Proletariat in diesen elenden Paraden wie in den elenden Katakomben, der Sonne ausgesetzt, gesundheitlich in hohem Maße leidet.

Wie günstig die gesunde sonnige Wohnung einwirkt, erkennen wir z. B. an der regen gemeinnützigen Bauaktivität, die seinerzeit in der typischen Industriestadt M. Stadbach einsetzte und die eine Herabsetzung der Tuberkulosesterblichkeit um 50 Prozent zur Folge hatte. Interessante Feststellungen hat man in dieser Beziehung vor dem Kriege auch in Paris gemacht. In einem Proletarierviertel wies ein Teil der Häuser eine Tuberkulosesterblichkeit von 8 auf 1000 Einwohner auf, während der andere Teil der Häuser, obwohl er zweimal so stark bevölkert war, nur eine Sterblichkeit von 3,1 pro 1000 aufwies, weil die erste Gruppe kein direktes Tageslicht bekam. Darum ist es auch nicht verwunderlich, wenn die Tuberkulosesterblichkeit mit der abnehmenden Fensterzahl steigt. Und demnach halte die reaktionäre Kommunalwirtschaft für eine gesunde Wohnungspolitik kein Verständnis, ja, damit das Proletariat nur nicht gesund wohnen konnte, hatte der Hausbesitzer ein besonderes Stimmrecht zum Stadtparlament. Das ist die Reaktion.

Nur der Sozialismus kann dem Volke sein Recht geben und seine Gesundheit. Und wenn uns im Wohnungsbau die Hände auch einstweilen gebunden sind, es kommt eine bessere Zeit. Und dann muß es heißen: Nieder mit den alten Bazillenhäusern! Abbau der Mietskasernen und draußen dem proletarischen Volke sein Wohnungsgeld. Da, wo die Sonne scheint, ist der Platz für die proletarische Wohnung. Die Luft in den Städten ist mit Staub und Rauch überladen und darum für die Sonnenstrahlen schwer durchdrängig. Neue Feststellungen haben, der „Meteorologischen Zeitschrift“ zufolge, sogar bewiesen, daß die Stadtluft selbst nach Regen nicht rein und für Sonnenstrahlen voll passierbar ist. Darum wird sich vor der Stadt die Wohnstadt der Zukunft eröffnen, auch für das Proletariat. Und um so schneller trägt sich das Proletariat die Sonne in die Wohnung, je mehr es für den Sozialismus kämpft, von dem allein eine gesundheitliche Wohnungspolitik zu erwarten ist.

Der Steuerraub der Bürgerlichen.

Am Osterfennabend brachten wir in einem Artikel die Auslassungen eines sachverständigen Genossen über die Einkommensteuer im Freistaat. Der Artikel bedarf besonders bezüglich seiner beiden letzten Absätze besonderer Beachtung. In ihnen steht klipp und klar, was die bürgerlichen Vertreter im Verfassungs-Unterausschusse für Steuerfragen fertig bekommen haben. Es war zunächst abgemacht, daß über die

Vergänge in den Ausschüssen stillschweigen beobachtet werden soll. Dadurch war den bürgerlichen Herrschenden ihre volksfeindliche Steuerpolitik wesentlich erleichtert worden. Nachdem jetzt endlich durch Vereinbarung wegen der Selbstverständlichkeit und dauernden Undurchführbarkeit des Schweißabkommens gefallen ist, lüften sich so manche Schleier. Damit hatten die Bürgerlichen, in ihrer Proffigkeit bis zur Unvorsichtigkeit verrückt, selbstverständlich nicht gerechnet. Sie haben es also im Unterausschusse glücklich erreicht, daß heutzutage Einkommen von 1500 Mark (monatlich 125 Mark) steuerpflichtig sein sollen. Die kleinen hungernden Pensionäre und Rentner (zwei solche Damen sind kürzlich in einem Danziger Stift buchstäblich verhungert) sollen also Steuern zahlen, um die Herren bürgerlichen Profiteure steuerlich zu entlasten. Wenn die von diesen Steuerdröpfungen Betroffenen am 16. Mai nicht aufpassen und sich wieder vom Kottfoller anstecken lassen, dann wird auch das Freistaat-Parlament solche Steuer-Dröpfungen auf Wunsch der bürgerlichen Parteien beschließen.

Ferner haben die bürgerlichen Menschenfreunde den sozialdemokratischen Antrag abgelehnt, für jedes Kind oder zu unterhaltendes Familienmitglied 1000 Mark pro Jahr eines Gesamteinkommens abzurechnen. Mag die unbemittelte Mutter doch verhungern, wenn sie zwei Kinder zur Welt gebracht hat. Die Proletarierbrut ohne Elternhaus ist auch leichter dem Kapitalismus dienstbar zu machen. Wenn heute jemand das Proletariat aufforderte, die Verhöhnung der bei Zentrum und Demokraten sonst so oft im Runde geführten Elternrechte mit einem Gebärstreik zu beantworten, so könnte man das verstehen. Wer kann heute für 1000 Mark jährlich ein Kind ernähren und bekleiden, ganz abgesehen von den sonstigen Unterhaltskosten? Auch deshalb sei an den nicht mehr fern 16. Mai erinnert. Wer am 16. Mai seine Stimme einem Sozialdemokraten gibt, der versichert sich gegen den Steuerraub der Bürgerlichen auf Kosten der Ernährung und Erziehung unserer kleinen Lieblinge, die für manche von uns das einzige sind, um dessen willen wir überhaupt noch Luft zum Leben haben.

In der Lohnbewegung der Buchdruckerarbeiten ist eine weitere Verschärfung der Lage eingetreten. Nach dem eine Versammlung am 30. März die von den Prinzipalen und der Lohnkommission vorgeschlagenen Leuerungszulagen als zu niedrig abgelehnt hatte, neue Verhandlungen über Leuerungszulagen aber von den Prinzipalen abgelehnt wurden, nahmen die Vertrauensleute der hiesigen Druckereien noch einmal zu der Sache Stellung. Die Vertrauensleute erklärten, an der zentralen Regelung der Leuerungszulagen fest zu halten. Sollten die Prinzipale auch weiterhin Verhandlungen über Leuerungszulagen ablehnen, so werden die Hilfsarbeiter auch vor einer Arbeitsniederlegung nicht zurückschrecken. Weiter wurde zum Ausdruck gebracht, daß die von den Prinzipalen gezahlten Leuerungszulagen nur unter Vorbehalt angenommen werden, bis eine endgültige Regelung erfolgt ist.

Leuerungszulagen im Versicherungsgewerbe.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen mit dem Kräfteverband im Versicherungsgewerbe sind als Ergänzung des Reichsversicherungsvertrages vom 5. Februar 1920 folgende Leuerungszulagen vereinbart worden: Eine einmalige Leuerungszulage ist am 31. März 1920 zu zahlen beträgt für Lehrlinge 75 Mk., für Angestellte je nach Gehalt 100 Mk. bis 200 Mk. Eine monatliche Leuerungszulage tritt am 1. April 1920 in Kraft und beträgt an Lehrlinge 20 Mk., an Angestellte je nach Gehalt und Lebensalter 25 Mark bis 70 Mk. Die gleichen Leuerungszulagen sind für die Angestellten der Pensions-Generalagenturen bereits zugesagt und für die Angestellten der Pensions-Generalagenturen in fernerer Aussicht gestellt worden.

Ausgabe der Fleischkarten. In der heutigen Nummer unserer Zeitung wird bekanntgemacht, daß die neuen Fleischkarten am Mittwoch, den 7., und Donnerstag, den 8. April, gegen Abgabe der Hauptkarte Nr. 167 und des Stammes der alten Fleischkarte herausgegeben werden.

Aus dem Freistadtbezirk.

Bewaffnete polnische Offiziere in Hohenstein.

Nach einer Vereinbarung mit der polnischen Regierung müssen polnische Soldaten, die das Freistadtgebiet betreten, die Waffen abliefern. Die notwendig diese Sachmaßregel ist, beweist der Vorfall in Hohenstein, wo polnische Soldaten unabsichtlich auf den Gendarmen Los schossen und ihn sehr schwer verletzten. Der Vertreter jener Soldaten auf freistädtisches Gebiet wurde auf einen Irrtum zurückgeführt. Allerdings meidet jedoch die „D. Z.“, daß ein polnischer Offizier in Hohenstein, der die Waffe in der Hand hielt, durch Sicherheitsbeamte entworfen werden mußte.

Wir wollen nicht übermäßig misstrauisch sein und können trotzdem nicht übersehen, daß gleichzeitig die brutale Vergewaltigung von Freistadtbürgern erfolgt, die wir an den Fällen Dr. Wagner und Dr. Gräbner in grobezu krasser Scheuchlichkeit feststellen mußten. Dabei haben wir die Vorgänge, besonders die Mißhandlung des Genossen Dr. Gräbner, noch sehr gemildert geschildert. Es ist die allerhöchste Zeit, daß der Oberkommunikations-Leiter mit der Entschiedenheit eingreift, die hier unbedingt geboten ist.

Parteinachrichten.

Kritik zur Sozialdemokratie.

Wieder bei der alten sozialdemokratischen Partei angemeldet hat sich der frühere Parteiführer der Unabhängigen Partei in Mannheim, Genosse Paul Körner, der auch seit den letzten Wahlen das Mandat eines Stadtratsverordneten ausübt. Mit ihm ist auch seine Frau wieder zur alten Partei zurückgekehrt. Körner, der bereits seit 25 Jahren für die Ideen der Sozialdemokratie genützt hat, gehörte auch schon vor dem Kriege zu den am weitesten linksstehenden Anhängern in unserer Partei. Er war damals einer der ersten, der sich der ungebildeten Arbeitergemeinschaft anschloß. Das politische Doppelgesicht aber, das jetzt von der U. S. P. betrieben wird, macht es für uns unmöglich, wieder in dieser Partei zu verbleiben.

Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angenruber.

77) Er nickte paarmal vor sich hin, dann hob er plötzlich den Kopf. „Je, was wollt ich denn noch haben? Worauf waren wir alle?“

„Auf der Eisenbahn.“
„Oh, Eisenbahn! Vorher?“
„Heber die Lenti sein wir einig geworden.“
„Ja, ja, bin schon drauf! Aber da sieht es, da halt es, wie man doch im Alter oft ganz verwirrt werden kann! Heute nimmt mich auch gar nicht Wunder, der Kopf tut mir schon weh; seit der Früh schieben die Sakermenter Läder in die Luft, zuvor haben sie es auf eine Weise eingestrichelt, jetzt haben sie wieder damit an, mau es auf eine Weise eingestrichelt, jetzt haben sie wieder damit an, mau es auf keine Weise eingestrichelt.“ — „Jesus und Joseph!“ schrie er auf und fuhr mit beiden Händen nach den Ohren, denn vor der Anhöhe donnerten zugleich beide Böller und Schlag darauf krachten alle Pistolen im Hofe los.

Darnach ward es stille, man sah auch, daß sich die Leute verloren. „Jetzt geht es ans Freßeln“, sagte aufatmend der Alte. „nun geben sie eine Zeitlang Ruh! — Ja, mein lieber Großbodenbauer, das wollt ich bereuen, daß dich wohl bestreuden mag, daß die Dira nig mißtraut, aber so leid mir geschieht, ich kann nit! Mußt mich derwegen für kein alten Schartzkamm halten und Mußt mich nit böß sein, daß ich dir nit klar machen kann, was mich da verpflücht und hindert; aber es is eine Gewissenssach, wahl eine Gewissenssach, daß ich mein andern Kindern ihrewegen nig entziehen darf.“

„Näh dich nit, Reindorfer, Ich nähm ja die Sache wie sie liegt, aber aufrichtig, ich weiß es, wie sie steht und, als ehlicher Mann, brauche ich wohl nit erst zu sagen, daß ich sie auch bei mir behalt. Die Lenti hat mir nig verheimlicht, sie hat mir alles anvertraut, was sie angibt.“

„So? Schau, Schau! das hält sie doch fest auch bleiben lassen können! Nun halt, eigentlich hat sie wohl Recht gehabt, zwischen Mann und Weib soll nit die geringste Heimlichkeit bestehen, da soll jedes Herzfallerl offen liegen; aber ich halt jetzt schon kauer vor dir da!“

Der Großbodenbauer schritt ein einigermaßen verlegenes Gesicht, che er polternnd herausfuhr: „Na, wie es auch? Mein Gott, du bist nit schlechter wie der heilige Joseph, der Nährvater.“ Der Alte blinnte ihm einen lustigen Blick zu. „Du, du! Wirst dich nicht mit mein Namenspatron vergleichen, wenn du respektlos von ihm redest.“

„Nein, nein, müßt erst mein Meinen anhören! Die Heiligen sind einmal auch nur menschliche Leute gewesen, wenn jeder auf seine Art und Weise is heilig geworden und heut noch in seiner Art a Vorbild gibt und in seiner Weise Fürbitte leistet; drum wissen wir gut — so rief ihrer sind, — nach welchen wir uns zu richten und an wen wir uns zu halten haben und darum is auch nit jeder Heiliger einem jeden feiner! Wirft mich wohl verfluchen!“

„Versteh dich schon. Wo aber keines Vorbild und Fürbitte mehr zureichen will, da kommt es bei jedem auf der krummen Schulter in unsern Ort ihr Raden hinaus. Allen Heiligen sagt sie, bin ich umsonst kommen, jetzt muß einmal unser Herrgott dran!“

Der Großbodenbauer lachte. „Er, weißt, lassen wir die Heiligen, ich werde dir's unheilig sagen.“

„Ist mir eh lieber.“
„Hör mich an, Reindorfer und nimme mir kein Wortel für Äbel, bevor ich ausgerebet habe. Es is nit jedem gegeben, sich drein zu schiden, in was du dich, und in derselben Sach is auch der Leute Urteil gar verschieden, da schaut jeder mit selbige Augen. Es gibt einige, die offen über so was lachen, und andere, die sich heimlich schadenfreuen, ich für mein Teil find gar nit Spaßhaftes dran, denn nur selten macht es, wie da geschehen is, einem Kind zu Ruh ausgehen, und viel eher für alle häuslich Frucht und Ehr ein abträgliche Beispiel geben, drum hat ich mich wohl, daß ich dich nen andern zum Vorbild aufweil.“

„Davor hat ich mich selber. Fast recht, wenn ich mich auch gleich kein bißel für mich zu schämen brauch, so was muß in der Rücksicht bleiben; so Beispiel, worüber die Welt von alle gewissen Tag abblagen müßt, die laugen nit.“

„Ich weiß aber auch, die Menschen sein kein Sortenheiden und die allgemeine Schatzkammer is kein Buchhalter, mit der man alle sein kauer nach der Schmar zuschreiben kann, und jeder gilt auch an seiner Stelle und in seiner Art, und da sag ich dir, dich heb zu gewinnen. Drum mir böllig genügen, daß die Lenti, die Dira, dein Kind sein will und keinen andern feint! Du steht aber auch als der hochachtbare Mann vor mir, der über sie gewacht hat von Klein auf und in schweren Stunden, all's sorglos, daß sie Kopf und Herz at! dem richtigen Fleck behält und das gedul ich dir, Vater Reindorfer, so lang mir unser Herrgott das Leben schenkt!“

Der Alte sah mit feuchten Augen freundlich auf, dann nickte er ernst. „Es ist nur der Dant, was mich freuen tut“, sagte er, „Aber er weg, müßt ich es auch zufrieden sein, es ist doch nur Pflicht gewesen.“

„Gi, ja wohl! Schickt man sich auch anfangs hart dazu an, später bleibt man darauf, es die einzige Weis, wo man sich selber fühlte als zu Ruh und zu Recht auf der Welt. Wenn es bei Leuten, die am Wasser wohnen, ein Ost aufschneem, da denkt vielleicht der eine des Gewinnes wegen: Ich nehme! Und der andere der Schere halber: Ich lasse es liegen! Und das denken sie wie ein Dieb und ein Berberber; recht wir es wohl sein, wenn ich es vorsorglich aufbehalte, bis auf den Tag, wo es mir wieder abgefordert wird.“

„Wer aber sagt dir über das Kind Rechenschaft abverlangt?“
„Gott, und wenn selber der nicht, meine eigene Ehr und mein Menschnam.“

„Galtar sah den Alten mit großen Augen an und verhielt den Atem, doch spielte ihm um die Wundwinkel ein verstoßenes Lächeln. Wenn Reindorfer sich auf einen Scherz was zugute tat, so brachte er ihn mit zusammengezogenen Brauen und zwielernden Augen vor, und wenn er eine ernste Rede besonders bekräftigen wollte, so schlug er mit der Rechten, drei Finger offen und zwei eingeknickt, einen ganz kurzen Kaskatt. Das Beides hatte Galtar auch manchmal an Lenti bemerkt und das machte ihn nur schmunzeln, dann aber nickte er ernst und sagte: „Du denkst rechtstehen, wie mit bald einer.“

Eine Woge kam erhit herbeigekommen und schrie: „Bauer, kommen sollst, abgeh! ihnen!“

„Gleich komme ich.“ Er erhob sich langsam und sagte zu Galtar: „Wilst vielleicht mit hinein, die Brautiam anschauen und dich ihre's zeigen?“

„Aufrichtig, Reindorfer, wann dir nit dran gehen is, in unerschlich ich es lieber.“

„Mir liegt gar nit daran, es ist zwar mein leiblicher Sohn, von dem ich es sag, aber es ist nit gut mit ihm umzugehen, wenn die Maßzeit vorüber sein wird, schreib ich ein Brief an die Lenti und bring auch gleich meine Einwilligung zu Papier, ich müchte gern, daß du allbeides mit dir nimmst und damit aufweisen kannst, du wärs hier gewesen und nit ununterrichteter Sache weggegangen.“

„No, heut, an deinem Sohn sein Ehrentag, wirst wohl kaum Zeit und Ruh dazu finden.“

Der Alte schüttelte den Kopf. „Mir ist eig Tag wie ein anderer; gut, wenn ich mich selber nit noch etwmal äbel erinnern muß. Daß ich es dir sag, die Lenti, die ist mir das Viechle von meinen Kindern, die andern... heb's nit viel Ehr mit der Verwandtschaft auf, Großbodenbauer, besser, du hält sie von die fern.“

(Fortsetzung folgt)

Osternmorgen.

Das Gepolde der Stare verdeckte meinen Schlaf. Ich leibete mich an und ließ durch das gedämmte Fenster die frische Morgenluft hineinströmen.

Ich begab mich in den Garten. Regen war in der Nacht undersängangen und hatte Bogha und Strauch erweckt.

Mein Weg führte in die Stadt. Kirchhäuser, mit ernstlichen Gesichtern, tresse ich. Auch Kinder, hohlhändig und mit klaffen Wangen; dem frühzeitigen Tod verfallen.

Verhärfung im Bauarbeiterkampf?

Die Spannung, die der Kampf im Baugewerbe während seiner sechsmonatigen Dauer überall ausgedehnt hat, ist noch erheblich gesteigert durch die Nachricht über die angebahnten Verhandlungen.

Wir haben schon in der vorigen Woche vor irgendwelche Erwartungen von diesen Verhandlungen gewarnt und bemerkt auch heute noch, daß sich alle die Hoffnungen, die auf die Verhandlungen gesetzt worden, erfüllen werden.

Am Sonnabend, den 3. April, fanden im „Neuen Saal“ des Rathhauses unter Vorsitz des Magistratskollektors Berent die am 27. März verkündeten Verhandlungen zur Beilegung des Streites statt.

Der bisherige Verlauf der Verhandlungen hier hat keinen Anhalt für ihren Ausgang. Wir stehen heute ebenso weit, wie am 26. Februar.

nehmer und Kapitalisten in den Himmel wachlen dürfen. Am Mittwoch wird sich eine Parteiverammlung mit dem Parteivorstand und Parteivorstandspersonal abspielen.

Zum Schluß wollen wir noch einmal raten, daß nicht vorzeitige Hoffnungen zu machen, die möglicherweise nicht in Erfüllung gehen können.

Die christlichen Gewerkschaften gegen den 8-Stunden-Tag.

Die christlichen Gewerkschaften haben kürzlich in der Parteiverammlung, die in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch stattfand, die Absicht geäußert, daß sie bei ihrer Unterzeichnung mit dem Oberkommissar Lower durchaus nicht für die Abschaffung des 8-Stunden-Tages eingetreten sind.

Am zweifelslosen Debatten und Aufregungen, die zurzeit unter den Belegschaften einiger Danziger Großbetriebe erfolgen, entgegenzutreten und weiter auch unsererseits zu einer eventuellen Verlängerung der täglichen Arbeitszeit Stellung zu nehmen.

Der Ortsverband der deutschen Gewerksvereine (H.-D.) hält unbedingt an dem 8-Stunden-Tag fest und wird allen Vorkommnissen, die dazu dienen könnten, die Säuberung des Normalarbeitstages heraufzusehen mit allen ihm möglichen Mitteln entgegenzutreten.

Auch der Zusatz, den Herr Schümmer angefügt hat, „wenn es die wirtschaftliche Lage Danzigs erfordert“, können wir nicht anerkennen, solange noch die Arbeitlosen sich um mehrere Tausende drehen.“

Neuwahlen zu Kreislagern im Freistaatgebiet.

Nach einer in einer Sonderausgabe des Staatsanzeigers vom 1. April veröffentlichten Verordnung des Staatsrats werden die in den Kreisen Danziger Höhe, Danziger Niederung und GutsMuths bestehenden Kreislagere am 15. April und ihre Neuwahl am Sonntag, 30. Mai 1920, festgelegt.

Ein frommer Spühube.

Am Karfreitag gelegentlich einer Vibelstunde ist einem Verwaltungsverwalter aus der Elbberichthaus, Burgstraße, ein Überzieher, in welchem sich eine Reichsmark mit 11 000 Mark Bestand, gestohlen worden.

Polizeibericht vom 3., 4. und 5. April 1920. Verhaftet: 15 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls 1 wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung und 6 in Polizeihaft.

Standesamt.

Todesfälle: Witwe Elvira Gimp geb. Engelmann, 75 J. 7 M. — Schiffbauer Leopold Ackermann, 40 J. 4 M. — Arbeiter Karl Schramm, 26 J. 6 M. — Frau Luise Fischer geb. Hoffmann, 62 J. 2 M.

Wasserstandsberichte am 6. April 1920.

Table with 4 columns: Location, Yesterday, Today, Change. Locations include Thorn, Bredon, Culm, Kreuzberg, Kurzbrack, and Montanerspitz.

Parteinachrichten.

Sitzung des Sozialdemokratischen Parteivorstandes.

Parteivorstand und Parteivorstandspersonal tagten gemeinsam am Dienstag nachmittags und Mittwoch vormittags, um Stellung zur gegenwärtigen Lage zu nehmen.

In der Ausschussarbeit wurden von dem Vertreter der einzelnen Bezirke kurzgefaßte Überblicke über die Entwicklung der Parteibezirke in ihrer Gesamtform dem Parteivorstand gegeben.

Die Parteiverammlung, die am Dienstag in der Nacht stattfand, wurde unter Vorsitz des Parteivorstandes durch den Parteivorstand geleitet.

Mit einem aufmunternden Schlußwort von Wels erreichte die Tagung des Parteivorstandes ihr Ende.

Aus aller Welt.

Arbeiterkatastrophe in Amerika.

Einer Katastrophe aus New York vom 20. März zufolge, hat eine Reihe von heftigen Wirbelwinden gestern den Nordosten von Illinois und Teile von Ohio, Michigan, Indiana, Missouri, Wisconsin, Georgia und Alabama heimgesucht.

In Chicago wurden durch den Wirbelwind 20 Personen getötet, über 100 verletzt. Im Nordwesten der Stadt wurden Verletzungen angerichtet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.

Meuterei im Brandenburgischen Gefängnis.

Gestern meuterten die Insassen des Strafanstalts Brandenburg. Sie übermühten das Wärterpersonal und eroberten die Kochkammer. Etwa 140, die sich mit Waffenzug versehen hatten, sind entflohen.

Ein famoses Fliegerstück.

Gestern am Mittwoch dem Piloten Spindler von der Sachsischen Luftwaffe in Dresden-Roditz. Er hatte im Auftrage der Sachsischen und der Preussischen Reichsregierung Flugblätter zur Aufklärung der Bevölkerung über Berlin abgeworfen und war unterwegs plötzlich gezwungen, eine Landung vorzunehmen.

Der Heisregen.

Die Einwohner von Shanghai hatten vor einiger Zeit Anlass, zu glauben, daß ein Wunder geschehe. Es begann nämlich plötzlich vom Himmel zu regnen.

Bücherwarte.

Der Volksverband der Bücherfreunde.

Die eine erit unlängst gegründete Gemeinschaft von Bücherfreunden, die sich von dem geistigen Lektor des kapitalistischen Verlagswesens befreien wollen.

Letzte Nachrichten.

Einschreiten gegen Räuberhauptmann Galtz.

Alle Morgenblätter berichten von neuen Taten des Räuberhauptmannes Max Galtz aus Blauen. Am ersten Osterfesttag erschien er wie üblich mit fünf Automobilen aus Falkenstein in Blauen und hielt eine sehr verworrene und bombastische Rede.

Die Spießerei bei den Kommunisten.

Berlin, 5. April. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich am 4. und 5. April 1920 die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands konstituiert, da die Zentrale des Spartakusbundes durch ihr Eintreten für Parlamentarismus, Gewerkschaften und gewerbliche Betriebsräte mehr und mehr ins reformistische Fahrwasser gelangt sei.

Verhaftung Adolf Baetel.

Dresden, 5. April. Der politische Leutnant Adolf Baetel, für den ein politischer Verstoß und die Unterhaltungsbezüge durch den Reichsausschuß für die Infanterie Bruno Gwertl, Danzig, am 2. April 1920, festgesetzt wurden, ist am 5. April in Danzig verhaftet worden.

Kleines Feuilleton.

Moderne Nachträge

schillernd selbige ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Wieder ist ein ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Süddeutsche Volkspoesie.

Die süddeutsche Volkspoesie ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Die süddeutsche Volkspoesie ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Die süddeutsche Volkspoesie ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Die süddeutsche Volkspoesie ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Ein Weib, das nicht ... der Krankenstufen und ebenso Krupenstufen ...

Frau Klara Siedler geb. Siedler ... im Namen der trauernden Hinterbliebenen Paul Siedler u. Kinder.

Stadttheater Danzig. Dienstag, den 6. April 1920, abends 7 Uhr. Die Haubenlerche.

Zentralverband der Angestellten Ortsgruppe Danzig. Die Verhandlung hat einen Posten. Danzige.

Bekanntmachung. Ausgabe der Fleischkarten. Die Fleischkarten werden an die Hausbesitzer ...

Sporthalle. Mittwoch, den 7. April, abends 7 Uhr. Orchester-Konzert eigener Tonschöpfungen von Prof. Walter Dost.

Expeditionen der Danziger Volksstimme sind eingerichtet. Danzig, Am Spendhaus 6, Paradiesgasse 32.

Die in den Verträgen des Professors Polenske empfohlenen Schriften zur Einführung in die Preisgeld-Theorie.

Lichtbild-Theater Langenmarkt Nr. 2. Der neue glänzende Spielplan „Fürst Seppi“.

Keine Raucher mehr! Mit meinen Raucherstroik-Tabletten können Sie sich das Rauchen gänzlich abgewöhnen.

Moderne HERREN Bekleidung. Goldene 10 Brautgasse 10.

Bei Schnupfen, Grippe, Masten, Heiserkeit, Kopfschmerzen und dergl. wirkt sicher.

Volksfürsorge. Gemeinnützige-Vereinschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.